
ZITIEREN

... in meiner BAfEP Diplomarbeit



Vorgaben, Fragen und Antworten

Private Bildungsanstalt für Elementarpädagogik

Salzburg 2024

Mag. Auer Sabine

ZITIEREN IN MEINER DIPLOMARBEIT

GRUNDLAGEN

1. Es gibt viele verschiedene Arten des Zitierens.
2. Ein Zitat gibt die Quelle, also den Ursprung, des geschriebenen Inhalts wieder. Zitate müssen überprüfbar und einwandfrei nachvollziehbar sein.
3. Die Wiedergabe fremder Inhalte ohne Quellenangabe nennt man Plagiat. Plagiate sind strafbar und führen bei der BHS-Diplomarbeit zur negativen Beurteilung.
4. Ein Zitat kann direkt oder indirekt sein:
 - Ein direktes Zitat bedeutet, eine Textpassage wird wörtlich übernommen.
 - Ein indirektes Zitat gibt Inhalte anderer Autoren/Autorinnen in eigenen Worten wieder. Die Wiedergabe in eigenen Worten nennt man „paraphrasieren“.
5. Die Quelle übernommener Inhalte wird direkt im Text angegeben, aber in verkürzter Form. Ihre ausführliche Angabe findet sich erst im Literaturverzeichnis, das sich am Ende der Arbeit befindet (Hinweis: Vor dem Anhang, falls ein solcher vorhanden ist).



DIREKTES ZITAT:

Direkt zu zitieren bedeutet, dass der Inhalt/die Textpassage genau so, wie sie im Buch steht, übernommen wird. Ein direktes, also wörtliches Zitat, soll nur verwendet werden, wenn der Inhalt nicht anders ebenso gut gesagt werden kann und die exakte Übernahme für die weitere Arbeit notwendig und/oder förderlich ist.

INDIREKTES ZITAT:

Beim indirekten Zitat werden Gedanken von anderen Autoren und Autorinnen in freier Form, also eigenen Worten, wiedergegeben und somit übernommen. Die Wiedergabe fremder Inhalte in eigenen Worten nennt man paraphrasieren. Es reicht dabei nicht, einzelne Worte des Originaltextes auszutauschen bzw. den Text nur geringfügig zu ändern. Auch das gilt als Plagiat. Das indirekte Zitat beginnt und endet ohne Anführungszeichen. Dennoch muss eindeutig erkennbar sein, in welchem Umfang und in welcher Weise hier Gedankengut übernommen wurde.

FÜR JEDES ZITAT AN DER BAfEP GILT:

In den Kapiteln der Diplomarbeit an der BAfEP Salzburg wird die Quelle **im Anschluss an das direkte oder indirekte Zitat und unmittelbar im Text** (also nicht als Fußnote) angegeben.

ZITIEREN AN DER BAfEP:

Die im Folgenden beschriebene Zitierweise ist für die Schülerinnen und Schüler der BAfEP Salzburg **verbindlich**. Dies bedeutet aber nicht, dass die hier vorgegebene Zitierweise universell „richtig“ ist. Es gibt viele Zitierweisen (siehe Abschnitt „Grundlegendes“). Im Rahmen der Diplomarbeit stellen die Diplomandinnen und Diplomanden unter Beweis, dass sie sich an vorgegebene Zitierregeln halten können und diese **durchgängig** in ihrer Arbeit anzuwenden in der Lage sind.



Was mache ich, wenn
mein konkreter
Zitierfall in diesem
Dokument nicht
vorgegeben ist?

Sind Sonderfälle des Zitierens in diesem Dokument nicht vorgegeben (z.B. zitieren aus einem Vortrag), so kommt die „**Liberalitätsklausel**“ zur Anwendung: Diese erlaubt für alle nicht im Dokument auffindbaren Zitierfälle die **Entwicklung einer eigenen Zitation**, welche sich aber an den vorgegebenen Varianten zu orientieren hat, und in der gesamten Arbeit für Sonderfälle derselben Art gleichbleibend (!) sein muss.

Im Folgenden werden nun die Vorgaben für das Zitieren an der BAfEP konkretisiert. Teil 1 beschäftigt sich mit der Literaturangabe im Text, Teil 2 mit den Vorgaben für das Literaturverzeichnis, Teil 3 fasst allgemeine Grundlagen zum Verfassen der Diplomarbeit nochmals zusammen.

1. KONKRETISIERUNG DER ZITIERVORGABEN IM TEXT

Die vereinbarte Form **direkt** zu zitieren sieht in ihrer Standardvariante so aus:

(NAME, Jahr: S. xx)

Beispiel für die Quellenangabe eines DIREKTEN Zitates in Standardform:

„In den ersten zwei Lebenswochen sind die Schlafperioden von zwei bis vier Stunden und die kurzen Wachperioden gleichmäßig über den Tag und die Nacht verteilt.“ (LARGO, 2001: S. 154)

Die vereinbarte Form **indirekt** zu zitieren sieht in ihrer Standardvariante so aus.

(vgl. NAME, Jahr: S. xx)

Beispiel für die Quellenangabe eines INDIREKTEN Zitates in Standardform:

So gibt es zum Beispiel klare Unterschiede im Schlafverhalten von Babys, je nachdem in welcher Lebenswoche sie sich befinden. Es wird zum Beispiel als normal erachtet, dass ein Baby in den ersten zwei Lebenswochen immer ca. zwei bis vier Stunden am Stück schläft, und im Anschluss einige Zeit wach ist. Diese Zeiten verteilen sich in etwa gleich auf Tag und Nacht. (vgl. LARGO, 2001: S. 154)

BESONDERE FÄLLE BEIM ZITIEREN:

a) Offensichtliche Fehler im Original ...

... müssen übernommen werden, werden aber mit [sic!] gekennzeichnet. [sic!] bedeutet lat. „wirklich so!“. Dadurch wird darauf hingewiesen, dass diese Passage (dieser Fehler) auch so in der Vorlage steht. Wichtig: Alte Rechtschreibung wird nicht als falsch gekennzeichnet, sondern so belassen.

Beispiel: „Wissenschaftliches Arbeiten ist dann wissenschaftlich [sic!], wenn...“

b) Direkte Zitate, die länger als drei Zeilen sind, ...

... werden vom laufenden Text abgehoben, indem man sie vom Text absetzt und links und rechts einrückt, sowie einen engeeiligen Schriftsatz (Zeilenabstand) wählt. Auf die Anführungszeichen wird in so einem Fall auch beim direkten Zitat verzichtet.

Beispiel:

Welches Mutterherz hätte sich gegenüber so dringender Bitte nicht erweichen lassen. Krabat konnte mit der Zusage baldiger Rettung zu seinem Dienstherrn zurückkehren. Nach einigen Tagen machte sich die Frau nach Schwarz-Collm auf. Es erging ihr dort genau so, wie der Sohn vorausgesagt hatte. (PREUßLER, 1981: S. 250)

c) Werden im Zitat Veränderungen durchgeführt, ...

... müssen diese gekennzeichnet sein. *Achtung: Hier werden die eigenen Initialen der Diplomanden/Diplomandinnen verwendet, in diesem Beispiel sind es die Initialen für Sabine Auer. Die restlichen Abkürzungen hier bedeuten: Anmerkung des Verfassers/der Verfasserin.*

- Auslassungen werden mit drei Punkten in Klammer (...) gekennzeichnet.

„Anstatt sich einem Fernsehproduzenten unterzuordnen, der einer anderen Person den Job geben wollte (...) begann sie, sich so zu verhalten (...)\", wie es der Autorin vorschwebte. [Auslassung durch d. Verf.; AS] (RUBIN, 2017: 120f)

- Hervorhebungen wie kursiv oder fett geschriebener Text werden – wenn im Original so vorhanden – übernommen.

Beispiel: „Anstatt sich einem Fernsehproduzenten unterzuordnen, der einer anderen Person den Job geben wollte, den eine Fürstin begehrte, begann sie, sich so zu verhalten, *als ob* der Job vor der Kamera bereits der ihre wäre.“ [Hervorhebung im Original] (RUBIN, 2017: 120f)

- Will man ein direktes Zitat in den eigenen Satzzusammenhang einbauen, oder Wörter einbauen, so sind diese Änderungen durch eckige Klammern zu kennzeichnen. Die Quellenangabe am Ende des Satzes wird so geschrieben:

Beispiel: Unsere Darstellungen zeigen eindeutig, dass „[d]ie Bereitschaft, sich in Aktion, wenn man ein [erstrebenswertes] Ziel hat und es verfolgt, verletzen zu lassen, ein Zeichen der Stärke [ist].“ [Anm. d. Verf., AS] (RUBIN, 2017: 123)

Darf ich ein Zitat, das bereits in einem Buch als Zitat angegeben ist, noch einmal zitieren?



d) Sekundäres Zitat:

Wenn zitiert wird, dann sollte dies immer anhand des Originals geschehen. Zitate aus zweiter Hand sind zulässig, aber immer etwas problematisch. Warum? → Es könnte ja der Autor, der bereits einen anderen Autor zitiert, einen Fehler beim Zitieren gemacht haben. Wenn du nun dieses (falsche) Zitat abschreibst, arbeitest du mit unkorrektem Material und kommst schlimmstenfalls zu falschen Schlüssen für deine weitere Arbeit. *Hinweis: Die Abkürzung Zit. n. bedeutet zitiert nach.*

Sekundäre Zitate werden wie folgt zitiert:

(NAME, Jahr: S. x. Zit. n.: NAME, Jahr: S. x)

WEITERE BESONDERHEITEN BEIM ZITIEREN:

▶ Gibt es in der Literaturliste von einem Autor/einer Autorin **mehrere Werke aus demselben Jahr**, so wird im Kurzbeleg im Fließtext folgendermaßen darauf verwiesen:

(NAME, 1. Nomen im Titel, Jahr: S. x)

▶ Gibt es in der Literaturliste **Autoren und Autorinnen mit gleichlautenden Nachnamen**, so wird zusätzlich der erste Buchstabe des Vornamens oder (sofern dieser auch identisch ist) der ausgeschriebene Vorname angegeben. Wenn das immer noch nicht ausreicht, den Anfangsbuchstaben eines eventuell zweiten Vornamens.

(NAME, X., Jahr: S. x)

▶ **Textpassagen**, die sich im Original **über mehrere Seiten** erstrecken, kennzeichnet man bei der Seitenzahl durch die Zusätze:

f wenn sich die Textpassage auch über die folgende Seite erstreckt

ff wenn auch fortfolgende Seiten eingeschlossen werden

Beispiel: (LARGO, 2001: S. 154ff)

▶ **Artikel ohne Verfasser bzw. Verfasserin** kommen in eine Fußnote als Vollbeleg. Dadurch kann ihre Eintragung im Literaturverzeichnis entfallen! Im Text selbst steht also nur die Fußnotenanzahl² zum entsprechenden Abschnitt (meist am Ende) und es gibt keine Klammern.

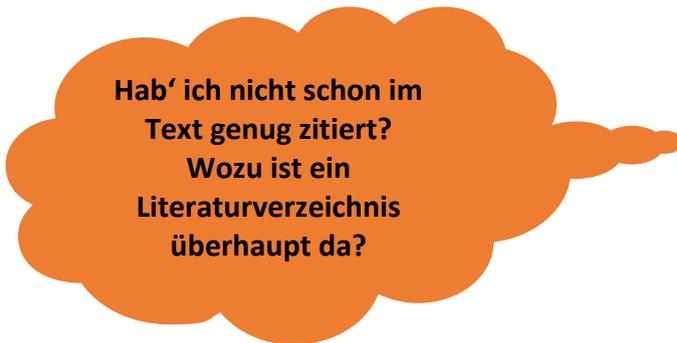
² vgl. o.V.: Titel. Untertitel. Quelle. Datum: S. x

▶ Wird eine **Quelle hintereinander wiederholt genannt**, kann die Angabe in verkürzter Form durch ebenda erfolgen. (vgl. ebenda: S. 85)

▶ **Zitate aus dem Internet:** (URL x) oder (NAME, Jahr des Erscheinungsdatums. S. x)

Details siehe Seite 7 in diesem Dokument!

2. QUELLENANGABEN IM LITERATURVERZEICHNIS



IM Text der Diplomarbeit befindet sich jeweils nur die Kurzangabe der Quelle. Die hierbei gekennzeichneten Zitate werden dadurch aber nicht ausreichend in ihrem Ursprung angegeben. Die längere Form (= Vollbeleg), woher die Inhalte also kommen, wird daher gesammelt ans Ende der Arbeit gesetzt. Innerhalb des Textes selbst wäre das viel zu umständlich, würde den Text unleserlich und außerdem sehr lang werden lassen.

Als Grundregel gilt, dass das Buch mit den gegebenen Informationen möglichst leicht zu finden sein soll. **Wenn keine Auflage im Buch steht, so ist es in der Regel die 1. Auflage.**

MÖGLICHE FORMEN VON QUELLEN UND DEREN ANGABE:

a) Zitat aus einem Buch – ein Autor/eine Autorin

NAME, Vorname: Titel. Untertitel. Auflage. Erscheinungsort: Verlag. Jahreszahl

Beispiel:

RIEDL, Rupert: Evolution und Erkenntnis. Antworten auf Fragen unserer Zeit. 2. Auflage. München: Piper. 1987

b) Zitat aus einem Buch – mehrere Autoren/Autorinnen (2-3)

NAME, Vorname / NAME, Vorname: Titel. Untertitel. Auflage. Erscheinungsort: Verlag. Jahreszahl

Beispiel:

GINSBURG, Herbert / OPPER, Sylvia: Piagets Theorie der geistigen Entwicklung. 4. Auflage. Stuttgart: Klett-Cotta. 1985

c) Zitat aus einem Buch – mehrere Autoren/Autorinnen (3+)

NAME, Vorname u.a.: Titel. Untertitel. Auflage. Erscheinungsort: Verlag. Jahreszahl

d) Zitat aus einem mehrbändigen Werk

NAME, Vorname: Titel. Untertitel. Band. Auflage. Erscheinungsort: Verlag. Jahreszahl

Beispiel:

BENESCH, Hellmuth u.a.: dtv-Atlas zur Psychologie. Tafeln und Texte. Band 1. 1. Auflage. München: Verlag dtv. 1987

e) Zitat aus einem Buch mit Herausgeber/Herausgeberinnen, in dem mehrere Autoren/Autorinnen Aufsätze geschrieben haben

NAME, Vorname: Titel. Untertitel. In: NAME, Vorname (Hrsg.): Titel. Untertitel. Auflage. Erscheinungsort. Verlag. Jahreszahl. S. x bis y

Beispiel:

LAHMER, Karl: Problemfeld Natur und Umwelt. In: LOHE, Peter / MAIER, Friedrich (Hrsg.): Latein 2000. Existenzprobleme und Schlüsselqualifikationen. 1. Auflage. Bamberg: C.C. Buchners. 1996. S. 17 - 45

f) Eigene empirische Studien

▶ Interviews mit Einzelpersonen

Interviewpartner bzw. -partnerinnen werden wie folgt angeführt. Achtung: nur mit schriftlicher Erlaubnis! → Unterzeichnen lassen.

- Akademischer Grad
- Vorname und Nachname
- Funktion im Betrieb (in der Organisation, Institution) Betrieb
- Institution mit Anschrift (keine Privatanschrift!)
- Zeitangabe

▶ Empirische Untersuchungen mit Personengruppen

Zumindest folgende Angaben müssen den Ergebnissen hinzugefügt werden:

- Art der Aktion, z.B. schriftliche Befragung mittels Fragebogen oder persönlicher Befragung, Tests Angabe der Stichprobengröße
- Demografische Struktur der Stichprobe
- Dauer der Feldarbeit

g) Zitat aus univ. Diplomarbeiten, Bachelorarbeiten, Habilitationsschriften

NAME, Vorname: Titel. Untertitel. Hochschule. Fachbereich (falls bekannt). Art der Hochschulschrift. Erscheinungsort: Jahr

Beispiel:

WIESER, Sabine: Bilder, Krisen und Fiktionen. Das ethische Wunderland Sally McFagues und deren Gottesmodelle als Vorbilder für unsere Lebensführung in postmoderner Zeit. Paris Lodron Universität Salzburg. Fachbereich Philosophie. Dipl.-Arbeit. Salzburg: 2008

h) Zitate aus dem Internet

Die Literaturrecherche ohne Internet und digitale Medien ist heute undenkbar geworden. Sie weist in der Quellenangabe dennoch einige Hürden auf. So ist es beispielsweise nicht möglich, auf normalen Webseiten spezielle Stellen, die vielleicht konkret zitiert wurden, auszuweisen (Ausnahme pdf-Datei). Eine möglichst hohe Präzisierung soll daher bei der Angabe der zitierten Stelle zumindest angestrebt werden, sei es nur durch die Angabe von Kapitelüberschriften o.Ä.



Die präzisierende Angabe hierzu ist von den Verfassern bzw. Verfasserinnen der (vor)wissenschaftlichen Arbeit an der BAfEP selbst zu entwerfen!

► Webseiten allgemein

Bei Internetseiten bitte im Literaturverzeichnis die URL Adresse (=Uniform Ressource Locator) angeben. Hinzugefügt wird in der Bibliografie außerdem das Datum und die Uhrzeit des Zugriffes. Die URLs werden chronographisch, so wie sie in der Arbeit erscheinen, aufgelistet mit URL1, URL2 ... vorstehend.

Im Fließtext wird der Kurzverweis in der Form (URL1) angegeben.

Beispiel:

URL1: Adresse der Seite. [Tag/Uhrzeit des Zugriffes]

URL2: Adresse der Seite. [Tag/Uhrzeit des Zugriffes]

URL3: Adresse der Seite. [Tag/Uhrzeit des Zugriffes]

► Wissenschaftliche Artikel und Dokumente aus dem Internet mit Autor/Autorin

NAME, Vorname: Titel. Untertitel (Erscheinungsdatum). Online im www unter URL: Adresse der Seite. [Tag/Uhrzeit des Zugriffs]

Im Fließtext wird der Kurzverweis in der Form (NAME, Jahr des Erscheinungsdatums. S. x) angegeben.

i) Abbildungen und Grafiken

▶ **Genauere (direkte) Übernahme von Abbildungen**

Abbildung entnommen aus: NAME, Jahr: Seite)

Bei direkter Übernahme kann die Abbildung gescannt oder in die fertige Arbeit kopiert werden. Die Quelle wird unmittelbar unter der Abbildung zitiert.

▶ **Abgeänderte (indirekte) Übernahme von Abbildungen**

(vgl. Abbildung (aus): NAME, Jahr: Seite)

Die Quelle wird unmittelbar unter der Abbildung zitiert.

▶ **Selbst erstellte Grafiken und Abbildungen**

Der Ersteller oder die Erstellerin werden auch in diesem Fall wie oben angegeben, hier also mit dem Namen des/der betreffenden Diplomanden/Diplomandin. Die Form soll sich dabei an den beiden oben genannten Vorgaben für das Zitieren von Abbildungen orientieren, wird aber selbst entworfen.

Eine Frage noch



Dr., Mag., Dipl.Ing???
Wie ist das mit Titeln
von Autoren oder
Autorinnen?

Die Titel von Autoren/Autorinnen werden in der Regel nicht im Literaturverzeichnis angeführt. Reihung: Im Literaturverzeichnis werden die Angaben alphabetisch gereiht.

Beispiel für ein Literaturverzeichnis:

ANDERMANN, Ulrich / DREES, Martin / GRÄTZ, Frank: Wie verfasst man wissenschaftliche Arbeiten? 3. Auflage. Mannheim: Dudenverlag. 2006

DONHAUER, Gerhard / JARETZ, Thomas: Vorwissenschaftliche Arbeit. Wien: Österreichischer Bundesverlag. 2011

HENZ, Katharina: Vorwissenschaftliches Arbeiten. Ein Praxisbuch für die Schule. Wien: Dornier. 2011

KARMASIN, Matthias / RIBING, Rainer: Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. 3. Auflage. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG. 2002

LAHMER, Karl: Formale Kriterien einer Fachbereichsarbeit. Online im WWW unter URL: <http://members.aon.at/lahmer/Formales.PDF> [21.06.2001]

3. ALLGEMEINE FAKTEN ZUR DIPLOMARBEIT / FAQs



Hier sind jene Informationen aufgelistet, nach denen in den letzten Jahren am häufigsten gefragt wurde.

- 📌 Jede Diplomarbeit MUSS eine Fragestellung haben.
- 📌 Die Fragestellung steht in der Einleitung.
- 📌 Am Schluss der Arbeit MUSS die Fragestellung beantwortet werden.
- 📌 Der Theorie- und praktische Teil der Diplomarbeit dienen dazu, die Fragestellung beantworten zu können. Damit gibt die Art der Fragestellung auch vor, wie der praktische Teil aussehen kann!
- 📌 In die Diplomarbeit gehören nur jene Inhalte, die für das Beantworten der Fragestellung (oder das Verständnis weiterer, folgender Inhalte innerhalb der Arbeit) relevant sind.
- 📌 Jede Arbeit besteht aus theoretischem und praktischem Teil.
- 📌 Der praktische Teil KANN empirisch (Fragebogen, Interview etc.) sein, muss dies aber nicht. So kann ein praktischer Teil z.B. auch aus einer praktischen Arbeit aus Werken oder BE und deren Präsentation sein.
- 📌 Nicht jede Diplomarbeit muss direkt mit dem Kindergarten zu tun haben. „Berufspraxisbezug“ meint, dass alle (!) im Ausbildungskanon vorkommenden Inhalte einen solchen Bezug darstellen. Anders formuliert heißt das: Jede Fragestellung, die mit einem Bereich, der in der Ausbildung vorkommt, zu tun hat, ist zulässig.
- 📌 Eine Diplomarbeit umfasst pro Diplomanden/Diplomandinnen 20 - 25 Seiten.
- 📌 Die Note ergibt sich aus der Diplomarbeit und deren Präsentation + Diskussion.
- 📌 Die vorläufige Note der Diplomarbeit vor der Präsentation wird den Kandidaten und Kandidatinnen nach der Korrektur nicht mitgeteilt.
- 📌 Ein Vorwort und eine Einleitung sind nicht identisch. Ein Vorwort KANN geschrieben werden, muss aber nicht. Eine Einleitung ist in jedem Fall verpflichtender Teil der

(vor)wissenschaftlichen Arbeit. Ein Vorwort kommt vor dem Inhaltsverzeichnis, aber nach dem Abstract. Eine Einleitung beginnt nach dem Inhaltsverzeichnis.

📌 Persönliche Bezüge (Motivation zum Schreiben dieses Themas, Dankworte) gehören in ein Vorwort.

📌 In der Einleitung findet sich: Fragestellung, größerer Problemzusammenhang (warum ist dieses Thema relevant, womit hat es möglicherweise sonst noch zu tun), wie ist die Arbeit aufgebaut bzw. durch welches Vorgehen wird versucht, die Fragestellung zu beantworten.

📌 Die Seitenzählung beginnt NACH dem Inhaltsverzeichnis.

📌 Wissenschaftliche Redlichkeit: Quellen müssen gewissenhaft recherchiert werden. Das bedeutet auch, dass man sich ausreichend Überblick über Literatur zum Thema verschafft hat (z.B. mehrere Bücher zum Thema sichten und sich nicht nur auf eines oder zwei zu verlassen).

📌 Überzitieren / Angst vor eigenem Text: Durch die Angst vor einem Plagiat gehen manche Diplomanden und Diplomandinnen zum sog. „Überzitieren“ über. Dann besteht der Text (fast) nur noch aus Zitaten. Natürlich stimmt es, dass ja eigentlich alle Inhalte, die dargebracht wurden, von jemand anderem stammen – und somit zitiert werden müssen. Die Aufgabe der Diplomandinnen und Diplomanden besteht dabei aber darin, diese Inhalte in sinnvolle Ordnung zu bringen, Zusammenhänge darzustellen, zu erklären, mit eigenen Beispielen zu untermauern und Übergänge zu schaffen, so dass ein roter Faden entsteht, der schließlich zur Beantwortung der Fragestellung führt. Dabei entsteht durchaus einiges an Text, welcher dann nicht zitiert wird. Bei einer Auswertung oder Analyse von empirischen Erhebungen kommt natürlich auch dieser Teil als eigener Text hinzu.

📌 Einleitung und Schluss werden vom Team der Diplomandinnen und Diplomanden gemeinsam verfasst.

📌 Einzelarbeiten sind bei der BHS-Diplomarbeit nicht vorgesehen und als absolute Ausnahme zu betrachten. Grund dafür ist die Tatsache, dass zur Beurteilung in großem Maße die Team- und Kooperationsfähigkeit herangezogen werden. Einzelarbeiten bescheren den betroffenen Kandidatinnen und Kandidaten daher einen ungerechtfertigten Vorteil, da keinerlei Absprachen, Termine und Auseinandersetzung mit inhaltlichen Abschnitten anderer gefordert sind. Aktuelle Entwicklungen wie „ChatGPT“ rücken die Bedeutung des Arbeitsprozesses zusätzlich in den Vordergrund.

📌 Zitiert werden darf nur aus „höherwertigen“ Arbeiten, nicht aber aus anderen vorwissenschaftlichen Arbeiten wie zum Beispiel BHS-Diplomarbeiten oder Referaten.

Quellen zur Erstellung dieses Dokuments:

AUER, Sabine: Das Zitat. Adaption für die BAfEP Salzburg. 2016

SCHNEIDER, Klaus: Das Zitat. Salzburg. 2015

Bildquellen:

<https://www.istockphoto.com/de/grafiken/nachdenken-frau> Zugriff am 1.7.2024 um 08:23 Uhr

<https://www.istockphoto.com/de/vektor/verschiedene-junge-frauen-und-m%C3%A4nner-umgeben-von-einem-fragezeichen-flache-cartoon-gm1404165827-456465018> Zugriff am 3.7.24 um 10:24 Uhr